

PÄDAGOGIE AUF VIER PFOTEN

Der Schulhund

Grundschule an der Camerloherstraße in Ismaning; Schulhund Nelly ist hier im Rahmen der „Tiergestützten Pädagogik“ im Einsatz

Der beste Freund des Menschen hilft im Klassenzimmer – eine gute Idee?

„Hey, do you remember me?“, liest Laura konzentriert vor. Die 13-jährige Schülerin sitzt auf einer Decke mitten im Klassenzimmer der 8M, ihr Englischbuch in der Hand und eine gespannte Zuhörerin neben sich: Schulhündin Leni. Die dunkelbraune Labrador-Hündin begleitet Lehrerin Nadine Kleber regelmäßig an die Mittelschule im unterfränkischen Schöllkrippen und unterstützt sie bei ihrer pädagogischen Arbeit. Laura findet auf jeden Fall: „Das Schulhund-Projekt ist echt cool. Mir ist aufgefallen, dass mir der Hund die Angst vor Proben nimmt. Keine Ahnung warum, aber irgendwie

ist auch die Klassenatmosphäre besser geworden.“ Auch Mathematiklehrerin Verena Ferrari, die ihre Hündin Kanji am Johann-Philipp-von-Schönborn-Gymnasium in Münnerstadt einsetzt, bestätigt: „Die Schüler freuen sich über ihren vierbeinigen Freund. Insgesamt ist festzustellen, dass die Klasse ruhiger ist. Anfangs herrscht schon Unruhe, weil die Kinder neugierig auf den Hund sind. Das legt sich aber nach ein bis zwei Wochen.“

Wissenschaftlich untersucht

Die Hunde werden bereits seit Jahren von der Grundschule bis zum Gymnasium in Bayerns Schulen eingesetzt. Ziel des pädagogischen Ansatzes ist es, zum Beispiel das Sozialverhalten und die Lernerfolge der Schüler zu verbes-

sern. Eine vom Kultusministerium genehmigte Studie zwischen der Tierärztlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) und der Kommunalen Unfallversicherung Bayern untersucht nun, wie der Einsatz von Schulhunden in der Praxis abläuft. „Das Projekt ist im Herbst 2015 an den Start gegangen und läuft noch“, erläutert Studienleiterin Emilie Bidoli von der LMU. „Bislang nehmen daran bayernweit 33 Schulen teil: Grundschulen, Mittelschulen, Realschulen, Gymnasien, Förderschulen und Berufsschulen sind vertreten. Das ist natürlich wichtig, weil sich daraus verschiedene Perspektiven und Problematiken ergeben können“, erklärt Bidoli. Mit Ergebnissen rechnet die Studienleiterin bis Juli 2018. | fj